

Workshops - Treffen für Walliser Gemeinden 2025

Anpassung an den Klimawandel

Zusammenfassung der Workshops

1. Kontext

Mit der Verabschiedung der kantonalen Agenda 2030 im Jahr 2018 wollte der Staatsrat das **Wallis zu einem Vorbild in Sachen Nachhaltigkeit machen**. Mit seiner Lage im Herzen der Berge und umgeben von Natur hat unser Kanton es verstanden, seine aussergewöhnliche Lage zu nutzen. Heute muss sich unser Gebiet den **zunehmenden Risiken des Klimawandels** stellen. Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem Kanton ist unerlässlich, um die immer häufiger und intensiver auftretenden Herausforderungen zu bewältigen.

Mit drei Treffen nach Wahl wollte der Kanton die Beziehungen zu den Gemeinden stärken, um **gemeinsam zu arbeiten** und sich über Projekte und Unterstützungsmassnahmen sowie über die **Bedürfnisse der Gemeinden auszutauschen, damit diese sich bestmöglich anpassen können**.

Diese Workshops fanden in den beiden Sprachregionen des Wallis statt:

- Freitag, 16. Mai, von 9:00 bis 12:00 Uhr in Saint-Maurice (französisch)
- Dienstag, 20. Mai, von 14:00 bis 17:00 Uhr in Naters (deutsch)
- Dienstag, 3. Juni, von 9:00 bis 12:00 Uhr in Siders (französisch)

An den Veranstaltungen nahmen rund 70 Personen teil, die 45 Gemeinden vertraten. Darunter waren Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten, Ressortverantwortliche oder Personen, die für Themen im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit und Anpassungsherausforderungen (Mobilität, Raumplanung, Umwelt usw.) zuständig sind, sowie Energie- oder Nachhaltigkeitsbeauftragte.

2. Ablauf



Der erste Teil des Workshops bestand aus einer Einführung in die kantonale Agenda 2030 und die Anpassung an den Klimawandel, gefolgt von einer Präsentation der für die Gemeinden verfügbaren Instrumente und einem Erfahrungsaustausch mit anderen Gemeinden oder Regionen.

Der zweite Teil bestand aus einem Austausch in kleinen Gruppen zu einem der folgenden drei Themen:

- Resilienz angesichts zunehmender Naturgefahren
- Optimierung der Wassernutzung
- Anpassung durch Biodiversität und Böden (naturbasierte Lösungen)



Die Teilnehmenden konnten sich über die bereits in ihren Gemeinden umgesetzten Massnahmen und die dabei aufgetretenen Schwierigkeiten austauschen und über die Unterstützung nachdenken, die ihnen der Kanton bieten könnte.

Dieses Dokument bietet eine Zusammenfassung dieser Gespräche.

3. Bereits umgesetzte Massnahmen

Zu allen drei Themenbereiche haben die Gemeinden Massnahmen auf verschiedenen Ebenen ergriffen.

Im Vorfeld der Projekte

- Thematische Studien und Studien nach Wassereinzugsgebieten
- Bestandsaufnahmen der Biodiversität / Inventare
- Kartografische Darstellungen oder Überarbeitungen und Aktualisierungen von Karten (z. B. von Gefahren)

In Ausarbeitung

- Interventionspläne
- Überarbeitung von Notfallplänen
- Richtpläne (PDEE, Aktionsplan für Klima oder Biodiversität)

Auch aus regulatorischer Sicht wird daran gearbeitet:

- Gemeindecharta
- Einbeziehung bestimmter Themen in die KBZR, ZNP oder Quartierspläne

Thematische Vorschriften (Regenwasser, Einwohnerzahl, einheimische Pflanzen usw.) oder in Form von Subventionen (einheimische Pflanzen) oder Steuern (Wasser).

Auf strategischer Ebene ist zu beobachten, dass einige Gemeinden die Rückgabe der Konzessionen nutzen wollen, um einen Teil des Wassers aus dem Stausee für andere Zwecke zu behalten.

In der Umsetzungsphase

Überwachung

- Wasserüberwachungsmassnahmen (Wasserzähler, Sensoren an Hydranten)
- Präventive Massnahmen gegen Naturgefahren

Bauprojekte

- Verlegung von hellen Oberflächenbelägen
- ARA, die zwischen Gemeinden verbunden oder je nach Art des Wassers getrennt sind
- Revitalisierung von Fliessgewässern
- Entsiegelung von Böden
- Kompensationsflächen
- Einrichtung von temporären Gärten zur Begrenzung von Wärmeinseln

Änderungen der Praktiken oder Werkzeuge, insbesondere im Bereich der Biodiversität:

- Änderung der Unterhaltspläne für bestimmte Bereiche
- Austausch der Pflanzenarten zugunsten einheimischer Arten
- Verwendung biologischer Produkte, Verzicht auf Unkrautvernichtungsmittel
- Einschränkung des Mähens oder Einsatzes von Mulchgeräten
- Pflanzen eines neuen für jeden gefälltten Baum

und zum Thema Wasser:

- Wechselbewässerung
- Düsen mit kleinerem Durchmesser
- Intelligente automatische Sprinkler

In der Wartungsphase

- Wartung der Wassernetze
- Renovierung der ARA
- Kontrolle der Schutzbauten

Die Verwaltung wird manchmal extern vergeben, wie beispielsweise bei den Neophyten, die von der Forstverwaltung verwaltet werden.

Aus Sicht der Governance

- Interkommunale Zusammenarbeit in den Bereichen Naturgefahren- und Wassermanagement
- Ernennung eines Umweltbeauftragten, um eine übergreifende Sichtweise zu gewährleisten

Einige Teilnehmende berichteten von laufenden Arbeiten zum Thema Governance, die intern oder mit Unterstützung eines spezialisierten Büros durchgeführt werden.

Kommunikation und Sensibilisierung der Bevölkerung

- Flyer, Kits oder Broschüren zu Nachhaltigkeit/neophytischen Arten/Biodiversität
- Informationsveranstaltungen
- Rekrutierung von Rangern
- SMS-Alarmsystem für Wasserausfälle

Die Einsatzdienste werden im Bereich Naturgefahren und einheimische Arten geschult und weitergebildet.

4. Schwierigkeiten bei der Umsetzung

Personalwesen

- Begrenzte personelle Ressourcen, sowohl zeitlich als auch zahlenmässig (für die Organisation, für die Umsetzung und Kontrolle bei der Regulierung, für technische Änderungen usw.)
- Gute Leute sind schwer zu finden
- Hohe Verantwortung für die Personen, die sich vor Ort engagieren
- Mangelnde Ausbildung, fehlende Fachkenntnisse (z. B. Neophyten)
- Organisation der Nachfolge
- Mentalitätswandel

Finanzielle Ressourcen

- Teure Überwachungsanlagen
- Kosten/Finanzierung für die Renovierung und Instandhaltung der Wasserinfrastruktur; diese Dienstleistungen sind nur in grossen Gemeinden selbstfinanziert
- Wasserpreis schwierig zu erhöhen

Governance

- Einbindung von Planungsbüros: oft Spezialisten für einen einzigen Prozess (Steinschlag, Murgänge usw.), ohne integrierte Sicht auf die verschiedenen Risiken; zu komplexe Governance-Projekte; unbrauchbare Arbeitsergebnisse.
- Koordination der verschiedenen Akteure, mehrere Akteure (private Konsortien usw.)
- Mangelnde Informationen der verschiedenen Akteure insbesondere in Bezug auf Wasser und Naturgefahren (widersprüchliche Interessen)

Umsetzung

- Veraltete Netze
- Materialmanagement bei Betonarbeiten (es sollte möglich sein, diese vor Ort statt anderswo in der Talebene zu verwalten)
- Mangelnde Berücksichtigung von Hitzegefahren bei der Planung von Bauwerken (z. B. Schulhöfe)
- Problem des Arsengehalts im Wasser
- Unzureichendes Angebot an einheimischen Pflanzenarten auf lokaler Ebene

Kommunikation/Verhalten

- Intolerante Gesellschaft gegenüber verursachten Unannehmlichkeiten
- Mentalitätswandel
- Übermässiger Wasserverbrauch
- Fehlende Liste einheimischer Pflanzen, die Privatpersonen bekannt sind
- Schwieriger Kampf gegen Neophyten bei Landwirten (Mangel an Mitteln/Werkzeugen/Personal, mangelnde Ausbildung)

5. Mögliche Unterstützung durch den Kanton¹

Fachkompetenzen

- **Unterstützung beim Monitoring / Bereitstellung reproduzierbarer Elemente aus Datenanalysen oder Studien** / Bereitstellung von Daten / Weiterbildung in diesem Bereich
- **Werkzeugkasten für Gemeinden** (Repertoire, Treffen, klare und einheitliche Richtlinien/Gesetze für Gemeinden und Privatpersonen, Unterstützung bei der Integration der Biodiversität in die KBZR, Berechnungsmodelle, Wasserpreise usw.)
- **Aktiver Austausch bewährter Praktiken** (Projektbeispiele, konkrete Umsetzungsbeispiele, Benchmarks)
- **Personal auf regionaler Ebene** (Ranger, Berater/Themenexperten, mobile Teams für das Management von Neophyten, Pool technischer Kompetenzen zur Unterstützung der Ämter, Projektbegleitung usw.)
- Aktualisierungen bei Änderungen von Methoden oder Modellen (z. B. Karten)
- Hilfe bei der Professionalisierung der technischen Dienste. Zum Beispiel besseres Reagieren bei Extremereignissen oder beim Management von Neophyten (Kompetenzen, Schulungen usw.)

Umsetzung

- **Unterstützung für den Erhalt des Bestehenden** (Instandhaltung/Effizienz der Wassernetze, Erhaltung der bereits vorhandenen Bäume usw.)
- Bereitstellung von Technologien (Sensoren zur Wasserüberwachung, Schutzvorrichtungen für verschiedene Risiken usw.) zur Kosteneinsparung
- Förderung der Installation privater Zähler (Trinkwasser)
- Multifunktionalität des Wassers: Studie zur Trennung der Wassersysteme, um Regenwasser zu sammeln und zu nutzen und die verschiedenen Arten von Wasser (Trinkwasser, Bewässerung, Löschwasserreserven usw.) zu verwalten

Reglementierung

- **Überprüfung der Rechtsgrundlagen, um widersprüchliche Vorankündigungen zu vermeiden, indem die Auswirkungen über den unmittelbar betroffenen Bereich hinaus überprüft werden**
- **Aktualisierung der Reglemente (z. B. Finanzierung der Wasserversorgung), Lockerung der finanziellen Auflagen (für Infrastrukturen)**
- Erhöhung des Wasserpreises
- Einführung von Sanktionen bei Nichteinhaltung der Reglemente
- Lockerung der kantonalen Anforderungen im Zusammenhang mit dem Umgang mit Materialien (Steinschlag, Murgänge usw.) / Abwägen zwischen dem Schutz von Menschen und Umwelt / Vereinbarkeit von Theorie und Praxis

Governance

- **Einrichtung eines kantonalen Ansprechpartners für alle Dienststellen, um die kantonalen Dienststellen zu entflechten** (im Rahmen von Baugenehmigungsanträgen für Schutzbauten, Biodiversitäts- und Bodenmanagement, Wassertechnik und -infrastruktur usw.) oder eines Koordinators pro Region
- **Beschleunigung der Zulassungs-/Baugenehmigungsverfahren** (insbesondere für Schutzbauten)
- Bereitstellung einer staatlichen Koordination für die Zeit nach Extremereignissen

¹ Die für die Teilnehmenden besonders relevanten Unterstützungsmassnahmen sind fett gedruckt.

- Erleichterung der interkommunalen Zusammenarbeit, Governance-Modelle (z. B. für Wasser oder die Bekämpfung invasiver Arten)
- Gesamtstrategie auf kantonaler Ebene (z. B. für die Abwasserbewirtschaftung) / Festlegung von Prioritäten

Kommunikation/Sensibilisierung

- **Sensibilisierung der Verbraucher / der Bürger** (für die Kosten der Ressource Wasser und ihre Bedeutung, für den Umgang mit Neophyten, für die Bedeutung von Nahrungsreserven usw.)
- **Informationskampagne in Abstimmung mit den Gemeinden / Bezirken, z. B. mit einem Thema pro Jahr** (Böden, Wasser, Abfall, Kompost, einheimische Flora usw.)
- Sensibilisierung/Ausbildung in der Landwirtschaft (verbindlich) (EFZ-Kurse für Direktzahlungen, Ausbildung zum Wasserverbrauch, zum Umgang mit Neophyten)
- Berücksichtigung der Klimaproblematik bei der Priorisierung
- Sensibilisierungsbroschüren, praktische Umsetzung
- Inwertsetzung dessen, was bereits unternommen wird

6. Ergebnisse der Workshops

Bei den drei Themenbereichen sind die Gemeinden mehr oder weniger weit fortgeschritten. Die Bedürfnisse und Schwierigkeiten sind oft ähnlich. Einige spezifische Punkte zu jedem Thema sind jedoch hervorzuheben:

- **Naturgefahren:** Die Verantwortlichkeiten der beteiligten Personen sind gross, zusätzliche Unterstützung beim Management von Extremereignissen wäre besonders willkommen;
- **Wassermanagement:** Mehrere Grundsätze des Strommanagements auf kantonaler Ebene könnten auch für das Wassermanagement angewendet werden;
- **Biodiversität:** Dieses Thema ist auf politischer Ebene heikel, und die damit verbundenen Massnahmen lassen sich nur schwer durchsetzen. Eine stärkere Gewichtung dieses Themas in der Kantonspolitik würde die Bemühungen auf kommunaler Ebene unterstützen.

Die Instandhaltung bestehender Infrastrukturen und die Vorbildfunktion der Gemeinden waren wichtige Themen, die in den Diskussionen zur Sprache kamen. Ebenso wurde betont, wie wichtig es ist, Schranken auf Ebene der staatlichen Dienststellen abzubauen und Projekte und Umsetzungsbeispiele aufzuzeigen.



7. Bewertung der Treffen durch die Teilnehmenden

Inhalt und Form

Zwei bis drei Tage nach jedem Workshop wurde den Teilnehmenden ein Fragebogen zugesandt. Insgesamt haben 19 Personen geantwortet, das sind fast 30 %. Für den Workshop in Naters hat nur ein Teilnehmer geantwortet, für den Workshop in St-Maurice acht und für den Workshop in Siders zehn.

Kriterium	Ø-Bewertung (Skala von 5)
Der Inhalt entsprach den Erwartungen	4.4
Die Inhalte waren konkret und praxisbezogen	4.4
Einführung, Instrumente und Austausch mit anderen Gemeinden	4.5
Workshop in Gruppen	4.4
Allgemeine Organisation	4.9

- Die aktive Präsenz von Christel Dischinger vor Ort – beim Empfang, bei der Auswertung der Workshop-Ergebnisse, beim Abschluss und bei der Fortsetzung des Austauschs während des Apéros – wurde geschätzt.
- Die grosse Menge an vorgestellten Tools wurde als Herausforderung empfunden; ein kurzer Überblick (z. B. Onepager oder Entscheidungsbaum) könnte helfen, den Überblick zu behalten oder sich schnell ein Bild zu machen. Drei Teilnehmer fanden, dass es dem Treffen an bereits umgesetzten konkreten Elementen mangelte, dass es zu theoretisch war oder ein zu hohes Wissensniveau hatte. Andere empfanden es als lehrreich.
- Die beiden Praxisbeispiele wurden von den Teilnehmern als inspirierend empfunden.
- Der Austausch in den Gruppen wurde als wertvoll empfunden und ermöglichte und förderte die Fortsetzung des Austauschs nach der Informationsveranstaltung. Ein Teilnehmer hätte sich eine Person gewünscht, die die Diskussionen strukturiert, ein anderer schätzte es, frei diskutieren zu können. Zwei Personen erwähnten, dass die Zeit zu knapp bemessen war.
- Der gemeinsame Aperitif erleichterte den informellen Austausch und förderte die Vernetzung.

Zukünftige Workshops

84 % der Teilnehmenden sind an weiteren Workshops im Bereich Nachhaltigkeit interessiert, beispielsweise mit folgenden Themen:

- Naturgefahren (langfristige Folgen, insbesondere im Management, proaktive Überwachung und Datenerfassung (DNAGE oder andere)) (3 Nennungen)
- Biodiversität (2 Nennungen)
- Wassermanagement (2 Nennungen)
- Vorstellung bewährter kommunaler Praktiken zu verschiedenen Themen im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit (konkrete Massnahmen, gute Beispiele, Erfahrungsaustausch) (2 Nennungen)
- Kreislaufwirtschaft
- Energieautarkie der Gemeinden, Vorbildfunktion und Kommunikation
- Die Frage der interkommunalen Zusammenarbeit im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit (Biodiversität, Wasser usw.)
- KI und Nachhaltigkeit (wie kann KI generell in Projekten genutzt werden?)
- Finanzierungsmöglichkeiten

Generell sollte der Schwerpunkt so weit wie möglich auf praktischen Beispielen liegen, während Konzepte und Tools nur den notwendigen Platz einnehmen sollten. Ihre Verwendung muss einfach sein und die Berührungspunkte müssen auf einen Blick erkennbar sein.

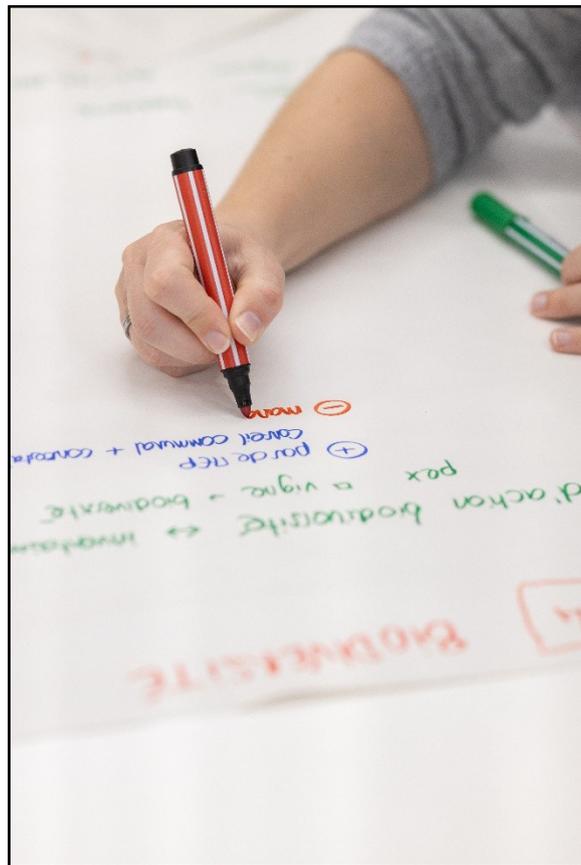
Projektkaufuf

Die gewünschten Themen des Projektkaufufs sind:

- Biodiversität (3 Nennungen)
- Was die Aufforderung zur Einreichung von Projekten betrifft, so sollen folgende Themenbereiche unterstützt werden
- Wassermanagement (1 Nennung)
- Anpassung an den Klimawandel, ohne Beschränkung auf ein bestimmtes Thema
- Grüne Bergdörfer.

8. Fazit

Diese Treffen waren die ersten, die zum Thema Anpassung an den Klimawandel organisiert wurden. Sie sollen regelmässig wiederholt werden, wobei jeweils ein Thema vertieft und der Schwerpunkt auf praktische und konkrete Beispiele gelegt werden soll.



9. Anhang: Fotos der Flipcharts und Notizen aus den Gesprächen

St-Maurice

TABLE 2 - EAU

Contextuel

- Information
- Long term strategy
- Short term strategy
- Medium term strategy
- Long term strategy
- Short term strategy
- Medium term strategy
- Long term strategy

Libro

- Short term strategy
- Medium term strategy
- Long term strategy
- Short term strategy
- Medium term strategy
- Long term strategy

Finances

- Short term strategy
- Medium term strategy
- Long term strategy
- Short term strategy
- Medium term strategy
- Long term strategy

Other

- Short term strategy
- Medium term strategy
- Long term strategy
- Short term strategy
- Medium term strategy
- Long term strategy

Table 2 - EAU

MESURES

- * Sensibilisation (flyers, kit durabilité)
- * Connexion des réseaux (pollution, disponibilité)
- * Compteurs + fuites / sensibilisation
- * Inventaire, état des lieux

IDÉES

- Entretien et efficacité des réseaux
- * Récupération eau de pluie
- * Augmenter la sensibilisation des consommateurs
- * Augmenter le prix de l'eau

Coordinateur cantonal pour toute question liée à l'eau (technique/infrastructures)

Vision régionale de l'eau / régions distinctes

Table 3 - Drogues illicites

Probleme

- Volume (Cout de drogues)
- Changement de consommation
- Compensations, mise à jour de la stratégie
- Solutions: PAS

Stratégie de protection

- Contrôle des entrées
- Contrôle des sorties
- Contrôle des échanges
- Contrôle des stocks
- Contrôle des échanges
- Contrôle des stocks
- Contrôle des échanges
- Contrôle des stocks

Autres

- Contrôle des entrées
- Contrôle des sorties
- Contrôle des échanges
- Contrôle des stocks
- Contrôle des échanges
- Contrôle des stocks
- Contrôle des échanges
- Contrôle des stocks

Examen de faisabilité (outil de travail)

- Analyse des données (avant, pendant, après)

Application

- Application des données (avant, pendant, après)

TABLE 4 BIODIVERSITÉ

Coordination / Communication

- Canton → lead
- Communes → priorité
- Privés → intérêt
- RCEZ
- Présenter les bonnes pratiques
- Intégration problématique climatique des les trisages
- Valoriser ce qui est déjà entrepris

Coordination / Communication

- Canton → lead
- Communes → priorité
- Privés → intérêt
- RCEZ
- Présenter les bonnes pratiques
- Intégration problématique climatique des les trisages
- Valoriser ce qui est déjà entrepris

Table 4 - Biodiversité

Introduction

- Valeur de l'eau

Conclusion

- Valeur de l'eau

Table 4 - Biodiversité

Introduction

- Valeur de l'eau

Conclusion

- Valeur de l'eau

TABLE 5 BIODIVERSITÉ

MESURES

- o Restauration + perméabilité des sols
- o Jardin "temporaire" → état de déclin → sensibilisation
- o Jardin collectif
- o Adaptation fasciole (travaux de roche de)
- o Arrêt broyeur
- o Régénération → phytosélectifs
- o Subventions pour les plates végétales
- o Résilience forêts
- o "Valeurs" des arbres (longue vie / stabilité / équité)
- o Lutte contre les plantes envahissantes
- o Formations

Conclusion

- Valeur de l'eau

Naters

Anpassung durch Biodiversität u. Böden

1. Welche Massnahmen haben sie bereits initiiert oder umgesetzt? (15')

- ökologische Seelungs-Anpassung
- Nachrichten - Sensibilisierung - Management / Software
- Kompensationsfläche Kleintier
- Unterstützung für den Aufbau Regenwaldprojekte
- Förderaktionen einzelner Akteure - Sammelaktionen - Feste - Kurse
- Pflanz- / Umkehrpläne für adaptierte Gebiete
- Schulgärten
- Ranger / Naturschutzarbeit (Sensibilisierung)

2. Welche weiteren Massnahmen möchten sie noch umsetzen? (20')

- Biodiversitäts- Umsetzungen von Massnahmenprojekten
- Kompostierung & Grundnutzung bei Pflanz
- Kreislaufe schliessen
- Bewässerungs- management schulisch / in einer Schul beurteilen

3. Wie könnten wir sie dabei unterstützen? (Ressourcen, Werkzeuge, ...)

- Umsetzbare Beispiele statt theoretische Konzepte
- Beratungsgesamtheit / Anlaufstelle
- Naturpunkte als Modellregionen nutzen

Optimierung Wassernutzung

1. Welche Massnahmen haben sie bereits initiiert oder umgesetzt? (15')

- Aufbruch kommunaler Grenzen (Beispiel Regionalplanung A+tech)
- Netzverbindungen (bzw. Netz + Netz)
- Wasserreservoir- / Wassergebühren eingeleitet
- Infrastrukturmassnahmen (Leitungen, Wasserwerke...)
- Gebührenverrechnung zentralisieren (Smart Meter)
- Leichtwasserbecken (Tunetrolp, Little Tolu Water-Factory)

2. Welche weiteren Massnahmen möchten sie noch umsetzen? (20')

- weitere Vernetzung der Trinkwasserleitungen (bzw. Güter- Feste mit Ortschaften auf Land)
- Speicherung zur Energiegewinnung
- Speicherung (wo keine Güter mehr künden) → Energiegewinnung
- gezielte Bewässerung Landwirtschaft (nach Bedarf statt dauerhaft)
- Mehrflächigkeit weiter ausbauen (bzw. Bewässerung, Energiegewinnung, Wasserwerkwerke)
- Anpassung Trinkwassergebühren
- Konsequente Nutzung von Schwächen (statt Lasten) Trinkwasser zur Biomasse
- Eigenständige Wassernutzung vereinfachen (beispiel Getreide, Feste)
- Regenwassermanagement?
- Sensibilisierung Verbraucher (Überall Trinken) **Abwasser?**

3. Wie könnten wir sie dabei unterstützen? (Ressourcen, Werkzeuge, ...)

- Finanzen !!
 - Subventionen (Geldflüsse effektiv) Beispiel Regionalplanung A+tech
 - Subventionsvermittlung
- Projektbegleitung
- Teilen von Wissen + Best Practice (Bsp. von Gewerkezentrale)
- Datenaustausch (Grundlegende Daten)
 - Berechnungs- verlässliche Grundlegende Infos (bispw. Wasserpreis, Modelle)
- Benchmarks
- kantonale Wasserplanung? (andere Stromnetze)
- gerechtere Verteilung der Wasserzinsen (Wem gehört das Geld? Wo soll es genutzt werden? kommunal, regional oder kantonal? Fonds für reg./kant. Wasserprojekte)

Widerstandsfähigkeit Zunahme Naturgefahren

1. Welche Massnahmen haben sie bereits initiiert oder umgesetzt? (15')

- aktuelle Lawenrisikoprüfung (N)
- ① - Dämme aufbauen (Stütz) ③ - Lawen- / Hochwasserdämme
- Kies- / Büchsenbecken (alle) - Steinschlagschutzdämme (alle)
- Niederschlagsystem (Wassersystem) - Stützmauernoptimierung (alle)
- Verbleibende Bachbetten (Stütz) → P
- Aktualisieren Gefahrenkarten - Hochwasser- Schutzmassnahmen
- Installation zusätzlicher Mess- Gefahrenkarten (L/W/S) stellen (Durchfluss) → T aktualisiert
- Sand- / Schotterfüllung (Stütz) Aufbau von FS oder RFS

2. Welche weiteren Massnahmen möchten sie noch umsetzen? (20')

- Hitzeschutzmassnahmen insbesondere Grünflächen und in Bezug auf Hitze Bewässerung
- Bewässerungssysteme Sensibilisieren Wasserbezug / Wasserverbrauch / Naturgefahren bei Extremereignissen
- Laufende Aktualisierung Gefahrenkarten (L/W/S)
- Naturpflege gegen Versauerung / Verbuschung

3. Wie könnten wir sie dabei unterstützen? (Ressourcen, Werkzeuge, ...)

- ① Schnellere Verfahren bei Homologation der Gefahrenkarten
- ② Bewirtschaftung Rhone / Seitenbäche von Kies
- ③ Koordination der Verfahren
- ④ finanzielle Unterstützung / Subventionen Bund und Kanton
- ⑤ Sicherstellung Infrastruktur bei Naturereignisse
 - ↳ Kommunikation, Energie, ...
- ⑥ Grundkonzepte / Checklisten / Ablaufschemata

Weniger bewandert
Nicht über "charakter" / Bsp. anbieten

Siders

TABLE 1 GESTION DE L'EAU

- Mesurer les pertes.
- Utilisation cartographiée.
- Maintenance du réseau
- Interconnection des réseaux
- Compteurs d'eau
- Alerte SMS coupure eau
- VS: Boite à outils

TABLE 2 GESTION DE L'EAU

- règlements eaux (3/5) → sensibiliser les citoyens au coût de la ressource eau
→ mise à jour des règlements (auto-financement)
→ sanctions en cas de non-respect des règlements
→ installation des compteurs privés (eau potable)
- irrigation → charte communale (115)
→ arrosage alterné par secteurs (restriction)
→ communes propriétaires du/des réseaux
→ acteurs multiples (convois privés, etc.)
→ usage excessif de la ressource eau
- infrastructures (à jour) → devoir d'exemplarité des communes
→ amener la mise à jour et l'esthétique des infrastructures (coût important)
- eaux usées → stratégie globale à l'échelle cantonale

L'eau ne connaît pas de frontières communales!

TABLE 3 RÉSILIENCE FACE À L'INTENSIFICATION DES DANGERS NATURELS

- * Révision complète cartes de dangers Hérisson/Saconnaz
 - * Prise en compte des débits actuels
 - * Révision des plans d'urgence, mesures de surveillance/prévention

Succès : meilleures informations
: Meilleures anticipations

Difficulté : coordonner les différents acteurs
: Changement des mentalités
- * Coordinations intercommunales
 - * Informations, sensibilisation du public
 - * Formations et perfectionnements des services d'interventions
 - * Retours d'expériences
 - * Relève à organiser

4/

- * Communication, mises à jours, changement méthodes modèles
- * Attention au poids des responsabilités des personnes qui s'engagent dans le terrain.
- * Le Canton ~~estimer~~ à assurer la formation continue.
- * Coordination de l'Etat pour l'après événement.

TABLE 4 BIODIVERSITÉ

Plan d'action biodiversité ↔ inventaires (PAZ/RCC) Sierre
pex = vigie → biodiversité

- ⊕ parc DEP
- ⊕ conseil communal + consultation SMP
- ⊖ manque de personnel

Revitalisation de cours d'eau
⊕ usage piscicole/forestier/canalis biologiques citoyens
⊖ communication/information services

Fauche des talus de route
Désimperméabilisation de la case d'école ⊕ déneigement

- ⊕ social
- ⊕ intégrée dans RCC de la biodiversité
- ⊕ exemplarité des communes

Lehr

lutte néophytes
⊖ agriculture
⊖ moyen fauchage/stoff
⊖ formation (citoyens/services)

Canton : besoins

- En région : conseils, personnel à disposition (rangers...) / conseiller
- Lutte néophytes :
 - équipes mobiles
 - formation (agri/TP/citoyens)
 - coordination intercommunale / entre propriétaires
- Campagnes d'info en coord. avec les communes/districts
 - sols
 - eau
 - déchets
 - flore indigène
- Valorisation des bonnes pratiques communales : repertoires/rencontres/aides à la mise en œuvre